Das Erzgebirge erfreut sich des mit wahrem Bienenfleiß zusammengetragenen Werkes von Köhler: Sagenbuch des Erzgebirges, Schneeberg und Schwarzenberg 1886, das auch das böhmische Erzgebirge einschließt und dessen ausgiebige Benutzung mir von der Verlagsfirma in dankenswertester Uneigennützigkeit gestattet wurde. Manch wertvollen, bisher ungekannten Beitrag bot ferner der alte Chronist des Erzgebirges, der sagenkundige und sagengläubige Mag. Christian Lehmann, Pfarrer zu Scheibenberg, in seinen handschriftlichen, der Universität Halle gehörigen Collectanea autographa. Recht brauchbar erwies sich auch das kleine, aber inhaltreiche Büchlein: Aberglaube im Erzgebirge vor fünfzig Jahren. Ein interessanter Hutzenstuben-Abend. Globenstein bei Rittersgrün 1891. Aus der Gegend zwischen Penig und Rochlitz lieferten Zimmermanns Sagen und Mären aus dem Tale der Zwickauer Mulde, Chemnitz 1901, aus dem unteren Zschopautale Buchheims poetisches Buch: Aus Waldheims Vergangenheit 1900, erwünschte Beiträge. Endlich gaben: Ziehnert, Sachsens Volkssagen, Annaberg 1886, und Gießler, Sächsische Volkssagen, Stolpen o. J., noch einige Ergänzungen.

Das allzulange verborgene Sagengut des Meißner Hochlandes habe ich in meinem Sagenbuch der Sächsischen Schweiz, Leipzig 1894, ans Licht gebracht. Dank dem Entgegenkommen der Verlagsfirma konnte es hier unbeschränkt verwendet werden.

Für die Landschaft hinter der Dresdner Heide, das Quellgebiet der Röder und Pulsnitz, durfte ich die Handschrift eines demnächst erscheinenden Werkes: Sagen und geschichtliche Bilder aus Ostsachsen, mit besonderer Berücksichtigung der westlichen Lausitz, von Kantor B. Störzner in Arnsdorf benutzen, wofür ich dem geehrten Verfasser lebhaften Dank schulde.

Die Lausitzer Sagen mehrte zunächst eine Nachlese bei Haupt, Sagenbuch der Lausitz, Leipzig 1862. Vor allem aber ward die höchst wertvolle Sammlung Pilk im Archiv des Vereins für Sächsische Volkskunde eine reiche Fundgrube dafür. Meinem